

## Referat Bietigheim Ende 2. Weltkrieg

Zwei Wochen vor der Kapitulation der Hitlerwehrmacht endete am 21. April 1945 auch hier im Kreis Ludwigsburg der Zweite Weltkrieg.

Für die Häftlinge der Konzentrationslager bedeutete dies allerdings noch keineswegs die Rettung. Als die Front im April näher rückte, waren 600 gefähige Häftlinge des KZ Vaihingen-Wiesengrund mit Außenlagern in Unterriexingen und Sachsenheim in Gewaltmärschen evakuiert worden und wurden in Bietigheim in Güterzüge verladen. 700 blieben halb tot zurück, die Franzosen schlossen nach drei Tagen die Lagertüren auf, als Zeugin hat Wendelgard von Staden beschrieben, wie sich diese Häftlinge, „ein Zug wie aus Dantes Inferno“ ins Dorf schlepten und krochen auf der Suche nach Nahrung. Nach drei Tagen war der Weg von Leichen gesäumt.

Heute dokumentiert auf dem KZ-Gelände dank einer vorbildlichen Initiative eine Gedenkstätte die grauenhaften NS-Verbrechen, die angeblich doch nur „ein Vogelschiss in der deutschen Geschichte“ sein sollen.

In einem sinnlosen Kampf wurde gleichzeitig zwischen dem 8.4. und dem 21.4. 45 noch die schon geräumte Bietigheimer Altstadt stark zerstört – durch deutschen Artilleriebeschuss. 70 Bietigheimer Zivilisten starben noch in diesen Tagen.

12 Millionen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene mussten unter so erbärmlichen Arbeitsbedingungen in den Fabriken arbeiten, dass sich die Bietigheimer Verwaltung beklagt, die ausgehungerten Menschen ohne Kleidung und Schuhe könne sie nicht verwenden.

Für die tausende Zwangsarbeiter im Kreis waren dies Tage der Befreiung, hunderte aber waren auch hier in Bietigheim zuvor in Massengräbern verscharrt, allein beim Durchgangslager an der Industriestraße fast 200. In den Anweisungen für die Wachleute hieß es: „Bei den geringsten Anzeichen von Widersetzlichkeit ist von der Waffe schonungslos Gebrauch zu machen.“

Für AfD-Fraktionschef Gauland war der 8. Mai eine Niederlage Großdeutschlands. Und tatsächlich war der 8. Mai eine Niederlage war für fanatische Nazi-Offiziere, die noch in den letzten Kriegstagen ein Terrorregime

aufrechterhielten. Wer versuchte, sich abzusetzen, wurde erschossen wie der Familienvater Erwin Kreetz in Steinheim, der nach dem Bombentod seiner Frau in Panik nach Hause zu seinen Kindern wollte. Oder am 19.4. zwei Soldaten in Oberstenfeld, die sich ein paar hundert Meter von ihrer Stellung entfernt betrunken hatten.

Über die schweren Kämpfe in Heilbronn schreib am 15. April ein amerikanischer Offizier: „Wir kämpften gegen Hitlerjugend, hinter denen die SS-Soldaten standen. Die Kinder erklärten, ihre Offiziere würden sie erschießen, wenn sie aufhörten zu kämpfen.“

Auch für diese oft fanatisierten Kinder allerdings, die noch Ende April eingezogen wurden und an provisorischen Barrikaden die US-Panzer aufhalten sollten, bedeutete das Kriegsende Befreiung, wie das in einem gerade aufgefundene Tagebuch der 14jährigen Günter Schrecke berichtet, der er sich zu Fuß von Hohenlohe nach Hause nach Ludwigsburg durchschlug und die Zerstörungen beschreibt.

In Backnang sagte ihm ein französischer Kriegsgefangener: „Ich nix Krieg, du nix Grieg, Grieg nur Kapitalisten, dass kriegn Geld.“ Er entgeht knapp der Einberufung.

Als Zeitzeuge berichtet der Ludwigsburger Heinrich Kling, dass die Menschen am 22. April in die Ludwigsburger Stadtkirche strömten – zu einem Dankgottesdienst. Wochen später zeigten die Amerikaner hier Filme mit den schrecklichen Bildern bei der Befreiung des KZ Buchenwald.

Auch im Kreis Ludwigsburg bildeten sich schon im Mai 1945 Aktionsausschüsse aus Hitlergegnern – in Bietigheim am 27.Mai im Rathaussaal. Ziel war es, all das, was Nazi-Gewalttätigkeiten dem Verderben zugeführt hatten, wieder aufzurichten.“ Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel, heißt es im Schwur der Buchenwaldhäftlinge.

Nie wieder dürfe Krieg von Deutschland ausgehen, das war Konsens.

Heinrich King wurde vor 20 Jahren in meiner Schulklasse gefragt, ob er so etwas wie Nationalstolz hatte. Seine Antwort: Als Junge war er sehr stolz, ein Deutscher zu sein, das sei er aber seit dem Krieg nicht mehr, als er sah, wie die

russischen Dorfbewohner von deutschen Soldaten in ihren Häusern verbrannt wurden.“

Kling beschrieb, wie die Jugendlichen nach 33 in HJ und Schule auf den Krieg vorbereitet wurden. Wer Krieg führen will, muss ihn in den Köpfen von jungen Menschen vorbereiten. Die Erinnerungen an die Kriegsverbrechen der Nazis liegt quer, daher die Forderung des AfD-Rechtsaußen Höcke nach einer erinnerungspolitischen Kehrtwende.

Es gibt allerdings zu denken, dass auch der Ex-Friedensdemonstrant und Ex-Außenminister Joschka Fischer am 1. Mai in einem Aufsatz die Deutschen auffordert, ihren instinktiven Pazifismus zu hinterfragen – genau jene Haltung abzulegen, die aus den Erfahrungen des zweiten Weltkriegs entstanden ist. Er kritisiert die „Ablehnung von „deutschem Führungsanspruch, nach Weltpolitik, nach strategischen Zielen“ und greift so auch in die aktuelle Debatte um den Verbleib amerikanischer Atomwaffen in Deutschland ein.

Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer Kauf amerikanischer 45 F-18-Kampffjets als Träger von Atombomben, Ersatz Tornados, die jetzt schon im Krisenfall Atomwaffen einsetzen sollen.

SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich verlangt im Gegensatz zu Außenminister Maas den Abzug der Atomwaffen: „Trumps Regierung hat verkündet, dass Atomwaffen nicht mehr nur der Abschreckung dienen, sondern Waffen sind, mit denen man Kriege führen kann. Das Eskalationsrisiko ist damit unüberschaubar geworden.“

Selbst der in der US-Strategie enthaltene „begrenzte“ Atomkrieg könne allerdings bis zu 90 Millionen Opfer fordern und würde damit die Opferzahl des Zweiten Weltkriegs übersteigen.

75 Jahre nach diesem schrecklichen Krieg gilt es also nicht nur die Forderung von Esther Bejarano zu unterstützen, „dass der 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung war, der Niederschlagung des NS-Regimes“ und als Feiertag begangen werden sollte.

sondern auch jene von Willy Brandt: Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen.

Rau: Dieser Satz gilt, und er steht vor dem Hintergrund der deutschen und europäischen Geschichte dieses Jahrhunderts, vor allem der Zeit von 1933 bis 1945.